



Urheberrechtsgesetz genügt nicht mehr

paß – Die Regierung hat den Entwurf für die Totalrevision des Urheberrechtsgesetzes sowie die Schaffung eines Topographengesetzes genehmigt und interessierten Kreisen zur Stellungnahme bis 13. Dezember 1996 unterbreitet.

Weitere interessierte Kreise und Personen, die sich an der Vernehmlassung beteiligen wollen, können den Vernehmlassungsbericht samt Gesetzesvorlage bei der Regierungskanzlei beziehen. In der Vorlage werden unter anderem der Rechtsschutz von Computerprogrammen, Tonträgerproduzenten und Sendeanstalten geregelt und die zunehmende Digitalisierung von Werken berücksichtigt.

Das Urheberrecht gehört zu einem jener Rechtsgebiete, welches im Laufe dieses Jahrhunderts im Zuge der allgemeinen Änderung wirtschaftlicher Strukturen und der Entwicklung neuer Kommunikationsinstrumente und Medien extrem an Bedeutung gewonnen hat.

Die wirtschaftliche und technische Entwicklung hat dazu geführt, dass das geltende Gesetz den heutigen Anforderungen nicht mehr genügt.

Ebenfalls ergibt sich durch das Inkrafttreten des EWR-Abkommens und des Abkommens über handelsrelevante Aspekte der geistigen Eigentumsrechte (TRIPS) als Teil der neuen Welthandelsordnung (WTO) die Verpflichtung, abkommensspezifische Regelungen im Bereich des Geistigen Eigentums umzusetzen.

Orthodoxes Totengedenken

Nächsten Sonntag, 3. November, um ca. 19 Uhr, findet ein orthodoxes Totengedenken in der Pfarrkirche Vaduz statt.

Dieses Offizium (Panhida oder Mnimosinon genannt) wird vom Priestermonch Mitrofan zelebriert, unter Mitwirkung des Chors des Klosters «Pecherska Lavra» (Kiew), welcher in Vaduz zu Gast ist (wo er auch ein Konzert gibt).

Der Orthodoxe Verein Liechtenstein lädt alle ein, die «für die Seelenruhe der entschlafenen orthodoxen Christen» beten wollen. Nach urchristlichem Brauch kann jeder einen Zettel mitbringen mit den Namen (nur Taufnamen) seiner Verstorbenen oder orthodoxen Bekannten.

Diese Zettel werden dann während des Gottesdienstes vom Priester oder Diakon bei den Litaneien feierlich vorgelesen. Das Offizium endet mit dem dreimaligen Gesang «Vetsnaja Pamjat» «Ewiges Gedenken».

Berühmter Mönchschor in Vaduz

Am Sonntag, den 3. November, um 18 Uhr, findet in der Pfarrkirche Vaduz ein Konzert mit orthodoxen Gesängen sowie russischen und ukrainischen Hymnen und Chorälen statt.

Erstmals zu Gast in unserer Region sind die 35 Mönche des weltberühmten Höhlenklosters «Pecherska Lavra» aus Kiew.

Der Eintritt ist frei, Kollekte zur Deckung der Reisekosten für die Mönche. Durch das Programm führt Dr. Cyril Deicha, Ökumenischer Chor Vaduz.

LV/ PEN-CLUB LIECHTENSTEIN

Kein verzückter Blick auf Österreich

Am Samstag, den 26. Oktober, veranstaltete der PEN-Club Liechtenstein im Rahmen der Millennium-Feierlichkeiten im TaK ein Symposium zum Thema «Österreich von aussen».

kj – Will man die Innen- und Aussenansichten der Referenten zusammenfassen, kommt man zu dem einfachen Schluss, dass es wohl immer die Perspektive ist, von der aus wir etwas beurteilen. So differenziert einzelne Beiträge auch gehalten waren, so subjektiv in ihrem Erlebniswert stellten sie sich letztlich dar. Das aber machte die einzelnen Referate nachvollziehbar.

Die kleinen Widersprüche, die sich leise regen, ortete man selbst ziemlich schnell als die eigene subjektive Wahrnehmung. So gesehen konnte man zumindest nach dem ersten Block dieses Nachmittags eines feststellen: es gibt viele Wahrheiten, viele Blickwinkel und Darstellungen – aber nicht eine einzige kann den Anspruch der absoluten Wirklichkeit erheben.

Das war offensichtlich auch nicht die Intention der Referenten. Offizielle Teilnehmer des ersten Vortragsblocks waren Karl Lubomirski, österreichischer Dichter, der in Mailand lebt, Thomas Luckmann, Soziologe, ein Österreicher in Gottlieben, und Dietmar Plaikner, österreichischer Marktanalytiker in München. Ausser Programm sprach noch Peter Ritter, der vorläufige TaK-Intendant, wie Manfred Schlapp anerkennend meinte.

Die einzelnen Referate befassten sich sehr ausführlich mit den jeweils gestellten Themen. Sie werden im Frühjahr 1997 durch den PEN-Club in einer Schrift zusammengefasst erhältlich sein. An diesem Platz aber kann bestenfalls ein kleiner Streifzug durch die Themen unternommen werden.

Österreich von aussen

Diesen Blick gestattete sich Peter

Ritter als Einstieg in das Symposium. Es war der Blick eines Liechtensteiners, dessen Träume höher angesiedelt sind als die Wirklichkeit es ist. Denn den Landtag ennet dem Rhein, mit Blick auf die Grenzen dieses Landes, tagen zu lassen – ja, ihn europäisch einzubinden, und nicht nur diesen liechtensteinischen Landtag – davon versprache sich der Referent weniger Leid und Unglück für die Menschen. Und der Blick auf Österreich? Nun, der war ein Ausflug in die Geschichte und relativierte im Verhältnis zu Liechtenstein. Aber wie Ritter wohl richtig meinte, «verschafft der Blick zurück Orientierung und damit auch das Quäntchen Sicherheit, der wir alle zu unserer eigenen Besinnung bedürfen».

Austria – ein Widerspruch

Der Schriftsteller Karl Lubomirski, der mehr als die Hälfte seiner Lebenszeit nun in Italien verbrachte, lenkte seinen Blick auf ein Österreich aus der Optik des südlichen Nachbar Österreichs. Lubomirskis Referat war von allen gehörten Vorträgen wohl der dichteste und beziehungs-vollste Blick auf dieses Land nördlich des Brenners. Als Österreicher und in seiner Wahlheimat Italien etablierter Schriftsteller legte er gleichermassen Innen- und Aussenansichten frei. «Die Kulturabteilung gilt im deutschen diplomatischen Dienst als Strafe für Diplomaten. In Italien wird man sich so bald nicht schämen, ein kultivierter Mensch zu sein». Das Bewusstsein für Kultur und deren Einfluss auf unser Leben scheint in südlichen Regionen nach Lubomirski ein besseres zu sein als im deutschsprachigen Raum.

Mosaiksteine der Erinnerungen

Thomas Luckmann schliesslich stellte die Frage, ob der Mensch von innen nach aussen oder von aussen nach innen lebe. Er gestand sich den subjektiven Blick «sowohl als auch» zu. Er gehört jener Generation an, der das alte Österreich überaus vertraut ist. Aus österreichisch-jugoslawischer Geschichtspolition



Kamen nach Schaan, um «Österreich von aussen» zu diskutieren. Im Bild v. l. n. r.: Karl Lubomirski, Dichter, Thomas Luckmann, Soziologe aus Gottlieben, Peter Ritter, TaK-Präsident, und Manfred Schlapp, Pen-Club Liechtenstein. (Foto: cw)

aufgrund seiner Herkunft, erläuterte der Referent seinen Blickwinkel mittels persönlicher Erlebnisse. Mündliche Überlieferung und Kindheitserfahrungen waren jene Mosaiksteinchen, aus denen Luckmann sein Bild zeichnete. «Vielleicht ist es für Österreich kennzeichnend, dass seine Geschichte sowohl erlitten wie auch gestaltet war von Menschen, die Österreich nicht in einer simplen Innenperspektive erleben konnten».

Die Pfefkesaga

Der Blick des Marktforschers Dietmar Plaikner aus der Perspektive der Bundesrepublik Deutschland war ein illusionsloser und auch schonungsloser. Was war Österreich den Deutschen früher und heute? Wie wird Österreich in Deutschland wahrgenommen? Nun, er selbst hält nicht allzuviel von einem Blick, der seine Eindrücke hauptsächlich der Bildzeitung entnimmt. Trotzdem macht es ihn nachdenk-

lich, dass österreichische Nachkriegsautorinnen und Autoren kaum bekannt sind, ein Wahlsieg des Rechtspopulisten Haider sofort angetan sei, das Bild Österreichs zu prägen. Auch der zweite bundesdeutsche Enzianblick als Tourist sei einem illusionslosen gewichen. Die Schadenfreude eines anwesenden Liechtensteiners über diesen bitterbösen Blick auf Österreich aus der Sicht der Bundesdeutschen scheint mir doch etwas unangebracht. Das gezeichnete Bild Plaikners verriet schlussendlich mehr über die Bundesdeutschen als über Österreich. Es mag verschiedene Auffassungen geben, für Schadenfreude oder gar Überheblichkeit besteht auch nach diesem Vortrag kein Anlass. Auf die Zusammenfassung aller Referate darf man gespannt sein; in Ruhe darin zu blättern und nachzulesen dürfte spannend werden. Auch für jene, die als Besucher an diesem Nachmittag teilnahmen.

MILLENNIUM AUSTRIACUM

Auf der Suche nach der eigenen Identität

Das öffentliche Symposium des PEN-Clubs am Samstag nachmittag beschäftigte sich auch im zweiten Themenblock in Kurzreferaten mit «Österreich von aussen».

c – Namhafte Akademiker und Literaten, fast ausschliesslich Auslandsösterreicher, sprachen im Theater am Kirchplatz über ihre Erfahrungen und Betrachtungen Österreichs und lieferten tiefere Einblicke in die Identität – oder, wie manche meinen, Identitätslosigkeit – der 1000jährigen Vielvölkernation.

«Aussenseiter – Innenseiten»

«Innenansichten eines Aussenseiters» beschrieb Prof. Dr. Hans-Jörg Rheinberger, Wissenschaftshistoriker in Salzburg, und erzählte von seinen Erfahrungen als Liechtensteiner in Österreich. Innerhalb der Vernetzung seiner ersten Lebenserfahrungen in Liechtenstein und der Schweiz, seines Studiums in verschiedenen Städten Deutschlands und seines jetzigen Wirkens in Österreich hob er Verbindungen und Gemeinsamkeiten zwischen den vier Nationen und Kulturen hervor und kontrastierte sie zugleich mit den Gegensätzen. Befindlichkeiten und viel Atmosphärisches waren es, die ihn dabei beschäftigten, und nur wenig Faktisches oder auch Wissenschaftlich-Soziologisches.

Österreichische Identitätskrise
Mit Günther Schatzdorfers «Öster-

reich – Kulturelle Kolonie oder Kulturstaat» zeichnete sich ein Schwerpunkt innerhalb des zweiten Themenblocks des Symposiums ab. Der österreichische Essayist und Erzähler, der heute in Duino lebt, zeigte sich betroffen über die Identitätslosigkeit Österreichs als ein «Kunst»-Staat, dessen topografisch- und temporärspezifische Kulturen vieler verschiedener Völker und Gruppen in eine künstliche Form gezwängt und als gesamthaft «österreichisch» klassifiziert werden. Die Ursprünge dieser «Dekultivierung des Brauchtums» reichen weit zurück, und so ist die Angst der Österreicher vor ihrer Identität die Basis der österreichischen Kultur. «Man muss Österreich von aussen sehen, um es zu lieben», nur «von aussen betrachtet ist Österreich ein Kulturstaat» erklärte Schatzdorfers.

Kontrastierende Kulturen vereint

Österreich brachte aus seinem multikulturellen Staat zahlreiche Künstler aller Sparten hervor, der Literaturhistoriker Joseph P. Strelka, Österreicher in Albany, beschrieb in seinem Referat die Rolle «Österreichischer Literatur und Musik im US-Kulturleben». Ein besonders reizvoller Kontrast zweier Nationen und multikultureller Völker, von denen das eine auf ein Millennium zurückblicken kann, während das andere nur wenige Jahrhunderte sein eigen nennt. Der Grossteil des österreichischen Einflusses in Amerika, so stellte sich heraus, beruht auf den Immigranten, die eigene Hintergründe und eigene Kultur einbrach-



Prominente Symposiumbesucher: Regierungsrätin Andrea Willi zwischen dem österreichischen Botschafterpaar Kyrle. (Foto: cw)

ten. Meistens ist es jedoch so, dass sich Amerikaner der Herkunft solchen Kulturgutes nicht bewusst sind und es, wenn nicht als amerikanisch, oft zum Beispiel schlichtweg als «deutsch» klassifizieren.

Multikulturelle Welt ohne Wiederkehr

Das Schlusswort kam an diesem Nachmittag der Judaistin Dr. Salcia Landmann zu. «Eine Altösterreichlerin erinnert sich...» war der Titel ihrer Ausführungen, die an den Schwerpunkt des Nachmittags wieder anknüpften und von einer multikulturellen Welt im Österreich Kaiser Franz-Josefs erzählten, die heute wieder hergestellt werden soll, die aber nicht mehr so sein kann, wie sie war: Konflikt und Hass werden, meint Dr. Salcia Landmann, die un-

weigerlichen Ergebnisse dieser Beschwörung sein. Die kulturelle Offenherzigkeit und seine Verbundenheit und Liebe zum Volk zeichneten den österreichischen Kaiser aus, der eine echte multikulturelle Welt schuf. Dieselben Eigenschaften, Offenheit, Verbundenheit und Liebe zum Volk, fand sie im Liechtensteiner Fürst Franz I. wieder und zog so eine Verbindung zwischen den beiden Staaten.

Auf die vorgesehene Diskussion wurde verzichtet, der Abschluss des Symposiums erfolgte durch das Einspielen der Hymne Altösterreichs, des Kaiserliedes, das damit einen Schlusspunkt zu der Veranstaltung setzte.

Die Ergebnisse und Beiträge des Symposiums sollen in Buchform verarbeitet und teilweise von Radio ORF gesendet werden.